Sinnvolle Schufterei

Autor(en): **Seiler, Benjamin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **51 (2004)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-369926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hurra, sie hält! Ist die Brücke nicht schön geworden?

Dies wird kein Bunker, sondern das Loch fürs Brückenfundament.

DIE DORFBACHBRÜCKE DER ZSO OBERFREIAMT

Sinnvolle Schufterei

Dank dem Zivilschutz ist die Freiämter Gemeinde Auw nicht länger zweigeteilt wie ein berühmtes gallisches Dorf. Musste im Comic «Der große Graben» noch zu Zaubertrank und zur Hilfe von Asterix und Obelix gegriffen werden, so überwanden sechs Zivilschützer in Auw Mitte Mai ein ähnliches Problem auf ihre Weise und in wenigen Tagen.

BENJAMIN SEILER

Mit der modernen Zentrumsüberbauung war es notwendig geworden, den Lauf des Dorfbachs und den vor allem von Schülern stark frequentierten Fussweg zu verlegen. Damit aber fehlte eine sichere Überquerungsmöglichkeit des reissenden Baches (das Hinüberspringen hätte man sportlichen Jugendlichen zwar ohne weiteres zumuten können, doch wären ältere Damen mit Einkaufstaschen und Kindergärteler mit kurzen Beinen dabei wohl häufig nass geworden).

Natürlich existiert in Auw bereits eine hübsche Steinbrücke aus antiker Zeit. Leider ist sie mit der Bachkorrektur obsolet geworden, da sie nun am falschen Platz steht. Was also tun? Hans Burkhart, seines Zeichens Präsident der Zivilschutzorganisation Oberfreiamt und Vizeammann der Gemeinde Auw, glaubte an die Vision einer aufs Neue vereinten Gemeinde und sah im Zivilschutz den idealen Partner, damit die Kirche im Dorf bliebe und eine neue Brücke ins Dorf käme.

Im März 2003 fragte man deshalb Alois Steigmeier, den Leiter der ZSO Oberfreiamt, ob er bereit wäre, mit seinen Mannen eine Holzbrücke zu bauen. Nachdem Steigmeier tief Luft geholt hatte, obsiegte sein Pflichtgefühl gegenüber der Bevölkerung. Wo Not am Manne ist, will der Zivilschutz selbstverständlich nicht abseits stehen. Umso weniger, als man im gelernten Zimmermann und Zivilschutz-Zugführer Joël Röthlisberger schnell einen idealen Projektführer fand. Doch an dieser Stelle seien alle gewarnt, welche das Selbstbewusstsein des Zivilschutzes leichtfertig unterschätzen. So stellte denn Alois Steigmeier der Gemeinde gegenüber klar: «Wir machen bei dieser Brücke alles oder gar nichts.» Das Vertrauen der Gemeinde Auw in den Zivilschutz hat sich denn auch gelohnt.

Mit Elan und Freude widmete sich Joël Röthlisberger der neuen Herausforderung und begann Brücken in allen Formen und Variationen zu zeichnen. Nachdem sich die Behörden für eine schöne geschwungene Holzbrücke entschieden hatten, wurden die Rohentwürfe einem Ingenieur vorgelegt, der die Feinzeichnungen und statischen Berechnungen vornahm. Schliesslich wollte man vermeiden, dass unbescholtene Bürger trotz – oder wohl eher wegen – der Brücke baden gehen. Diese Vorsichtsmassnahme erwies sich auch in psychologischer Hinsicht als weiser Schritt: Als nämlich Passanten die wuchtigen, über 500 Kilogramm schweren Holzbalken sahen, die zur künftigen Brücke werden sollten, kam mehr als einmal die zaghaft gestellte Frage auf, ob denn auch wirklich alles genau berechnet worden sei.

Diese Balken waren denn auch für Röthlisberger das grösste Problem. Sie mussten nämlich nicht nur ohne durchzuhängen über den Bach gebracht werden, sondern überhaupt erst einmal zum Bach hin. Es galt gut 50 Meter zu überwinden, ganz ohne Maschinen, mit blosser Muskelkraft. Es war also wieder einmal ein «Heben und Verschieben» im ursprünglichen (verschwitzten) Wortsinn. Und sinnvoll war die Schufterei obendrein.

An zweimal drei Tagen im Mai entstand eine wunderschöne, elegante Holzbrücke, die dem Zivilschutz zur Ehre und der Gemeinde Auw zur Zierde gereicht. Petrus war den eifrigen Brückenbauern wohlgesonnen und wies die Sonne an, wärmend auf die nackten Oberkörper herabzulachen.

Die feierliche Brückenübergabe fand am 2. Juni statt, während die Schleusen des Himmels weit offen standen, als ob sie die neue Brücke in den Wasserfluten ertränken wollten. Der fröhlichen und zu Recht auch stolzen Stimmung konnte der Wolkenbruch indes nichts anhaben. Alois Stegmeier, der beim Brückenbau wacker Hand mit angelegt hatte, hob bei der Einweihung die gute Zusammenarbeit der Behörden mit «seinem» Zivilschutz hervor: «Die richtigen Leute waren genau am richtigen Ort eingesetzt und das lokale Gewerbe haben wir mit dieser Brücke auch nicht konkurrenziert», stellte der Zivilschutzchef zufrieden fest. □